



KVA Linth · Im Fennen 1a · 8867 Niederurnen · Telefon 055 617 27 40 · info@kva-linth.ch · www.kva-linth.ch

KVA Linth: Die Umwelt im Fokus



Walter Furgler
Geschäftsführer KVA Linth

Die KVA Linth erfüllt im Dienst der Gesellschaft vielfältige Aufgaben. Sie verwertet Siedlungs- und Industrieabfälle effizient und umweltschonend. Ausserdem rezykliert sie Metall, produziert Öko-Strom und versorgt einheimische Unternehmen und Private mit hauseigener Wärme. Damit nimmt die KVA Linth eine grosse ökologische Verantwortung wahr.

Der Klimawandel und die Klimastreiks der Jugend beherrschen die öffentliche Diskussion und stehen heute zuoberst auf der politischen Agenda. Dass Politik und Gesellschaft gefordert sind, gilt spätestens seit der Unterzeichnung des Pariser Abkommens im Jahr 2015 als unbestritten. Die Bemühungen der Schweizer Kehrichtverwerter, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, gehen aber viel weiter zurück.

Der Schadstoffausstoss nimmt ab

Bereits seit dem Jahr 2000 ist die Deponierung von Abfall in der Schweiz nicht mehr erlaubt. Mit diesem Verbot hat unser Land weltweit eine Führungsrolle übernommen. Schon mit dem Umweltschutzgesetz von 1985 und dessen Revision Anfang der Neunzigerjahre sind die Emissionen auf ein sehr tiefes, teilweise kaum noch messbares Niveau gesunken. Moderne Technologien ermöglichen eine effiziente Behandlung der brennbaren Abfälle und sorgen für einen minimalen Ausstoss an Schadstoffen. Wussten Sie etwa, dass die Schadstoffwerte im Umfeld der KVA Linth heute sogar besser sind als vor der Inbetriebnahme der Anlage 1973?

Und doch wird bei der Kehrichtverbrennung Kohlendioxid freigesetzt – die KVA Linth bildet keine Ausnahme. Durch die Produktion von Ökostrom, den Ausbau des Fernwärmenetzes oder durch die Metallrückgewinnung können wir aber beachtliche Mengen CO₂ kompensieren. Unser Ziel, die

CO₂-Emissionen auf netto null zu senken, ist näher gerückt. Und vielleicht wird es uns mit innovativen Projekten in Zukunft gar gelingen, mehr CO₂ einzusparen, als wir selbst verursachen – eine Vision.

Dafür braucht es aber nicht nur den Willen des Zweckverbandes, nachhaltige Projekte aufzugleisen, sondern auch die entsprechende Rückendeckung von aussen. Die Beheizung eines Gewächshauses mit der Restwärme aus der Stromproduktion wäre beispielsweise eine sinnvolle und nachhaltige Massnahme für den Klimaschutz. Lesen Sie mehr dazu im Innenteil dieser Zeitung.

Die Abfallmenge nimmt zu

Über 700 Kilo Kehricht fallen in der Schweiz jedes Jahr pro Kopf an. Seit 1980 haben sich die Siedlungsabfälle verdoppelt. Auch in unserem Einzugsgebiet wächst die Abfallmenge jedes Jahr kontinuierlich. Das hängt auf der einen Seite mit dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum zusammen. Auf der anderen Seite haben sich unsere Konsumgewohnheiten verändert. Neben der Abfallvermeidung sind deshalb die Abfalltrennung und das Recycling besonders wichtig.

Entscheidend ist aber auch, dass alles, was stofflich nicht verwertet werden kann und brennbar ist, zurück in die KVA gelangt. Damit ist die umweltschonende Kehrichtverwertung gewährleistet, wobei die Wärme aus den Verbrennungsöfen

IN MEMORIAM



Markus Schwizer

28. April 1957 – 23. August 2019

Der unerwartete Tod von Markus Schwizer am 23. August erfüllt uns mit grosser Trauer. Unser Verbandspräsident hinterlässt in vielen Belangen eine unermesslich grosse Lücke. Ein überaus kompetenter Präsident, verlässlicher Partner und eine einfühlsame Ansprechperson hat uns verlassen. Wir trauern um einen guten Kollegen und Freund.

An dieser Stelle möchten wir Markus Schwizer postum unseren zutiefst empfundenen Dank für sein sehr grosses Engagement für die KVA Linth in den vergangenen 24 Jahren aussprechen.

Die Betriebskommission und die Geschäftsleitung KVA Linth, Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet

für die Produktion von Ökostrom und Fernwärme verwendet werden kann.

Apropos Fernwärme: Indem wir das Potenzial unseres Netzes in den nächsten Jahren voll ausschöpfen, wird es uns gelingen, bis zu fünf Prozent des CO₂-Ausstosses im Kanton Glarus zu kompensieren. Lesen Sie auch hierzu mehr im Innenteil dieser Zeitung.

Eine Führung durch die KVA Linth

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KVA Linth leisten jeden Tag vollen Einsatz, um das Unternehmen und die Anlagen zu Gunsten der Umwelt und damit zu Gunsten der Allgemeinheit zu optimieren. Überzeugen Sie sich selbst! Gerne laden wir Sie und Ihre Freunde, Ihre Firma oder Ihren Verein zu einer Führung durch unsere Anlage ein. Wir freuen uns auf Sie!

Walter Furgler

Geschäftsführer KVA Linth, Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet



In den beiden Verbrennungsöfen wird Kehrriecht bei rund 1000 Grad Celsius verbrannt. Das Feuer brennt Tag und Nacht.

Eine Investition ins Herzstück der KVA Linth

Die zwei Verbrennungsöfen in der KVA Linth sind 24 Stunden am Tag in Betrieb. Der ältere Ofen ist 35 Jahre alt und damit ein Fossil. Bald soll er ersetzt werden.

Sie sind das Herzstück der KVA Linth: In den zwei Verbrennungsöfen werden pro Jahr über 110'000 Tonnen Abfall verarbeitet. Der Abfall stammt von rund einer Viertelmillion Menschen sowie von zahlreichen Unternehmen aus dem Verbandsgebiet. Angeliefert wird dieser Kehrriecht in Sammelwagen, Lastwagen und – in kleineren Mengen – auch in Privatautos.

«Jeden Tag werden bei uns bis zu 130 Fahrzeuge entladen», erklärt Waagmeister Hans Oswald.

Bevor der Abfall in den Verbrennungsöfen gelangt, wird er von den Fahrzeugen in den Abfallbunker entladen. Herr über den Abfallbunker ist der Kranführer, der seinen Arbeitsplatz im Kommandoraum



Fertigt täglich bis zu 130 Fahrzeuge ab: Waagmeister Hans Oswald.

hat. Von dort aus wird auch der ganze Verbrennungsprozess überwacht. Der Kranführer befördert den Kehrriecht vom Abfallbunker in den Einfüllschacht der zwei Verbrennungsöfen.

Dort wird der Abfall über bewegliche Metallstufen stetig weitertransportiert. So verbrennt er gleichmässig. Bei bis zu 1000 Grad Celsius geschieht dies ganz ohne Zugabe von Brandbeschleunigern wie Gas, Kohle oder Erdöl. Alles, was es braucht, ist die Zufuhr von Luft.

Ein wegweisendes Projekt

Die heutigen Verbrennungsöfen der KVA Linth wurden 1984 und 2001 in Betrieb genommen. «Dank diversen Nachrüstungen und Sanierungsmassnahmen haben sie bis heute immer zuverlässig funktioniert», sagt Geschäftsführer Walter Furgler. «Nun aber nähert sich der ältere Ofen seinem Lebensende.»

Die Betriebskommission der KVA Linth hat sich deshalb in den letzten Jahren mit dem Ersatz des älteren Verbrennungsöfens sowie weiterer Anlageteile befasst.

Das Projekt soll mehrheitlich in den bestehenden Gebäuden realisiert werden.

Die Investitionskosten belaufen sich nach heutiger Schätzung auf rund 120 Millionen Franken (+/- 20%). Voraussichtlich im Jahr 2021 wird in den beteiligten Gemeinden über das Bauprojekt abgestimmt. Die Inbetriebnahme der neuen Anlageteile ist für 2026 vorgesehen.

Umweltfreundliche Energie

«Mit dem Erneuerungsprojekt stellt die KVA Linth die zeitgemässe, wirtschaftliche und umweltverträgliche Abfallverwertung langfristig sicher», erklärt Verbandspräsident ad interim Armando Zweifel. Die Vorteile des Projekts: Die Verbrennungspreise bleiben gleich oder werden tiefer, die Energieabgabe an lokale Dritt-abnehmer kann gesteigert werden, und die Umweltleistung fällt gleich gut oder sogar besser aus.

Erfahren Sie weitere spannende Details zum Verbrennungsprozess im KVA-Film auf unserer Homepage www.kva-linth.ch.



Meine KVA Linth: Rolf Bachofen (57), Leiter Anlagenoperateur

«Im Kommandoraum bist du Herr über eine 230 Millionen Franken teure Anlage»

Bis ein Mitarbeiter die Anlage selbständig bedienen kann, braucht er rund zwei Jahre Einarbeitungszeit. Ich bin seit 2001 dabei. Als Leiter Anlagenoperateur bilde ich die neuen Mitarbeiter aus. Zudem springe ich im Schichtbetrieb ein, wenn jemand ausfällt.

Unsere Anlage ist rund um die Uhr in Betrieb, auch an den Wochenenden und während den Feiertagen. Wenn man in der KVA arbeiten möchte, darf einem das nichts ausmachen. Wir arbeiten in drei Schichten: von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, von 12 bis 20 Uhr und von 20 bis 4 Uhr. Ich persönlich bevorzuge die 4-Uhr-Schicht, weil man dann den Nachmittag zur freien Verfügung hat.

Die Schicht beginnt normalerweise mit einem Kontrollgang durch die Anlage. Dieser Rundgang dauert etwa drei Stunden. Man kontrolliert zum Beispiel die Füllstände der verschiedenen Behälter oder die Temperatur der Motoren. Auch kleinere Reparaturen werden ausgeführt.

Pro Schicht sind immer zwei Anlagenoperateur vor Ort. Während dem Kontrollgang überwacht der zweite Mann im Kommandoraum das Prozessleitsystem. Zudem bedient er den Kran. Er sorgt dafür, dass der Ofen immer gut gefüllt ist. Anlagenoperateur ist ein sehr verantwortungsvoller Beruf. Die Betriebsabläufe sind komplex, und man muss den Kopf gut bei der Sache haben. Schliesslich ist man Herr über eine 230 Millionen Franken

teure Anlage. Eine fundierte technische Grundausbildung ist unerlässlich. Jeder Anlagenoperateur durchläuft zudem die Ausbildung zum Heizwerkführer.

In meinen bisherigen 18 Dienstjahren hat der Zweckverband viel in den Ausbau der Anlage investiert. Der Umweltschutz konnte verbessert werden, und die Sicherheitsmassnahmen wurden optimiert. Auch die Energieeffizienz wurde laufend gesteigert. Diese Entwicklung macht den Job vielseitig und interessant.

Als Ausgleich zu meinem technischen Beruf verbringe ich die Freizeit gerne in der Natur, zum Beispiel beim Holzen. Auch ums Haus herum gibt es ständig etwas zu tun. Langeweile kenne ich nicht.

Fernwärme – ökologisch sinnvoll und hochwertig

Die KVA Linth nutzt die Abwärme aus den Verbrennungsöfen für den Betrieb eines Fernwärmenetzes. Die lokal produzierte, CO₂-neutrale Energie ist begehrt. Auf die steigende Nachfrage reagiert das Unternehmen mit einem weiteren Netzausbau.

Ein Fernwärmenetz – was ist das und wie funktioniert es?

Das Fernwärmenetz funktioniert wie eine grosse Zentralheizung. Über Rohrleitungen werden verschiedene Liegenschaften in Niederurnen und Umgebung beheizt. Die Abwärme der Abfallverbrennung wird genutzt, um Wasser auf 75 bis 105 Grad Celsius aufzuheizen. Über die Rohrleitungen wird das heisse Wasser zu den Fernwärmekunden transportiert, wo die Wärme mittels Wärmeübergabestation an das hauseigene Heizsystem übertragen wird. Fernwärme kann als Komfortwärme (Heizung und Warmwasser), für den Wärmebedarf von Lüftungs- und Klimaanlage sowie für industrielle Prozesse genutzt werden.

Die KVA Linth hat in den letzten fünf Jahren ihr Netz stetig erweitert und die Fernwärmeabgabe mehr als verfünffacht. Was sind die nächsten Meilensteine?

Der Anschluss des Jenny-Areals der Fritz+Caspar Jenny AG, der Eternit Schweiz AG, der Gartencenter H. Grünenfelder AG und weiterer Betrie-

be gaben dem Fernwärmenetz in den letzten zwei Jahren Schub. Weiter ist der Netzausbau Richtung Näfels und Mollis vorgesehen. Bereits vereinbart ist unter anderem der Anschluss der KraussMaffay HighPerformance AG (ehemals Netstal-Maschinen AG) sowie der linth-arena sgu. Wegen dem erfreulich schnellen Wachstum muss die Energiezentrale bald ausgebaut werden. Beim weiteren Ausbau der Fernwärmeleitung profitiert die KVA Linth von der Zusammenarbeit mit dem Kanton Glarus, der zwischen Näfels und Mollis bis voraussichtlich 2021 eine Stichstrasse realisiert. Die KVA Linth legt die Fernwärmeleitung in diese Stichstrasse ein.

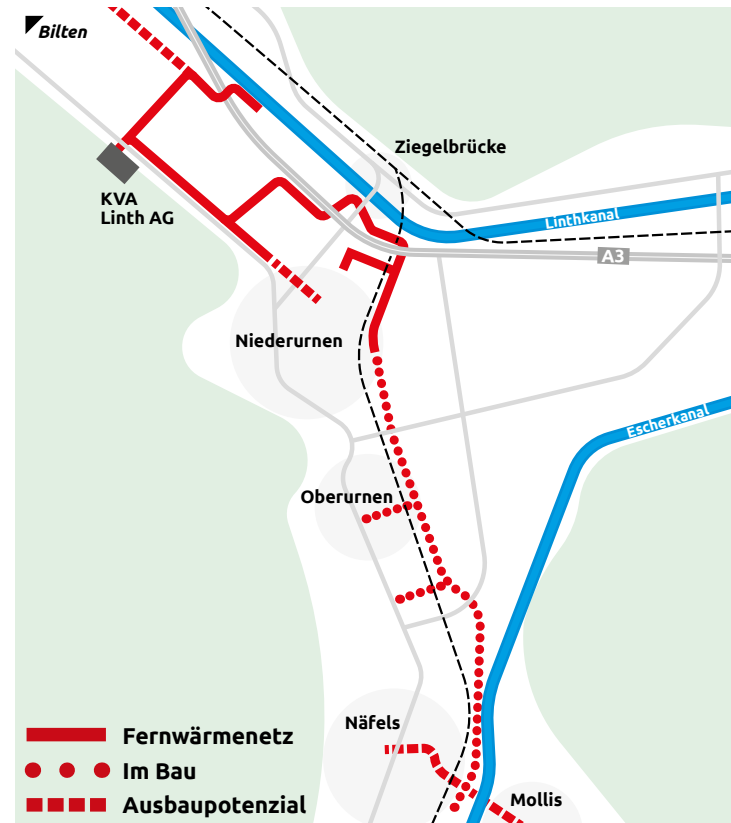
Wer kann sich an das Fernwärmenetz anschliessen?

Es können Ein- und Mehrfamilienhäuser, öffentliche Gebäude sowie Industrie- und Gewerbebetriebe ans Fernwärmenetz angeschlossen werden. Ob ein Anschluss technisch machbar ist, beziehungsweise ob sich ein Anschluss lohnt, wird mit Interessenten im persönlichen Gespräch abgeklärt.

Fernwärme gilt als CO₂-neutrale Energie. Weshalb ist sie so nachhaltig?

Fernwärme ist CO₂-neutral, weil die Abwärme bei der Verbrennung von Abfall als Nebenprodukt anfällt. Durch die Nutzung von Fernwärme reduziert sich ausserdem der Verbrauch an fossilen Brennstoffen: Im vergangenen Jahr hat die KVA Linth über 10'000 MWh Fernwärme abgegeben. Damit werden umgerechnet über 1 Million Liter Heizöl kompensiert. Der Kanton Glarus fördert Energieeffizienzmassnahmen und die Nutzung von erneuerbarer Energie. Ein Anschluss an das Fernwärmenetz ist beitragsberechtig (siehe Kästchen).

Die KVA Linth möchte ihre Abwärme auch für den Betrieb von Gewächshäusern zur Verfügung stellen. Bleibt dann genügend Energie für das Fernwärmenetz übrig?



Die KVA Linth baut ihr Fernwärmenetz stetig aus.

Ja, denn es wird nicht die gleiche Wärme verwendet. Für den Betrieb des Fernwärmenetzes sowie für die Stromproduktion wird die Abwärme aus den Verbrennungsöfen genutzt. Für die Beheizung von Gewächshäusern könnte hingegen die Restwärme verwendet werden, die nach der Stromproduktion übrig bleibt. Heute wird sie heruntergekühlt und ohne Nutzen an die Umwelt abgegeben. Diese Restwärme ist weniger heiss als die Abwärme, die direkt aus den Verbrennungsöfen kommt, und deshalb für den Betrieb von Gewächshäusern ideal.

Förderungsmassnahmen Kanton Glarus

Der Kanton Glarus fördert einen Anschluss an das Fernwärmenetz.

Ein Anschluss z.B. bis 500 kW wird mit Fr. 6'000.- + 20.-/kW subventioniert.

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.energie.gl.ch

Öffnungszeiten KVA Linth für Privatpersonen

Die KVA Linth ist für Privatpersonen zu folgenden Zeiten geöffnet:

– Montag bis Freitag, 7.45 – 11.45 Uhr / 13.15 – 17 Uhr
– Jeden letzten Samstag im Monat, 9 – 15 Uhr (ausser Feiertage)

Was gehört nicht in den Kehricht?

Gegenstände länger als 2,5 Meter, Isolations- und Dämmmaterial, Bauschutt, stark staubende Abfälle (z.B. Toner), flüssige Abfälle, Druck- und Campinggasbehälter, Altpapier, Altglas, Energiesparlampen, Tierkadaver und alles, was nicht brennt.

Separate Container stehen bereit für:

Altmetall, Elektroschrott, Batterien, Kleinmengen an Lösungsmitteln.



Meine KVA Linth: Guido Fäh (45), Mechaniker und stellvertretender Abteilungsleiter Instandhaltung «Jeder Tag hält neue Überraschungen bereit»

Für meinen Job braucht es vor allen Dingen Köpfchen und handwerkliches Geschick. Das macht die Arbeit so interessant: dass sie so vielfältig ist und dass man etwas zu hirn hat, bis man auf eine Lösung kommt.

Ich arbeite seit einem Jahr als Instandhaltungs-Mechaniker bei der KVA Linth. Bis heute war kein Tag wie der andere. Immer nach Plan zu arbeiten, wäre mir zu langweilig. Bei uns wird nichts seriell hergestellt, da kommt nichts von der Stange. Jeder Tag hält wieder neue Überraschungen bereit.

Als gelernter Landmaschinenmechaniker bin ich so etwas wie ein Generalist. Gestern habe ich zum Beispiel ein Podest für einen Entlüfter konstruiert. Eine Einzel-

anfertigung. Heute kümmerge ich mich um den grossen Kran. Es muss ein Scharnier ersetzt werden, doch das Ersatzteil passt nicht genau. Ich werde mir deshalb etwas einfallen lassen.

Jedes Jahr werden an den Verbrennungsöfen eine kleine und eine grosse Revision durchgeführt. Für mich als Mechaniker ist das ein absolutes Highlight. Man lernt die Anlage von innen und aussen kennen. Erst, wenn der Ofen abgestellt ist und du reingehen kannst, bekommst du ein Gespür, wie gross er ist.

Während der Revision sind auch viele Fremdarbeiter auf Platz – bis zu 30 Personen. Viele von ihnen kennen unsere Anlage aus ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit der KVA Linth aus dem Effeff. Als Neu-

ling kann ich viel von ihnen lernen. Es ist beeindruckend, wie gut alle Leute Hand in Hand zusammenarbeiten: die Mitarbeiter der KVA und die externen Spezialisten.

Den Arbeitsweg von Benken nach Niederurnen lege ich bei jedem Wetter mit dem Bike zurück. Meistens fahre ich sogar einen Umweg, ausser wenn ich es pressant habe. In meiner Freizeit fahre ich Mountainbike-Rennen, und den Weg zur Arbeit kann ich prima mit meinem Training verbinden. Dabei komme ich oft auf gute Ideen. Ich denke über ein Problem nach, und wenn ich an meinem Arbeitsplatz ankomme, habe ich die Lösung bereits im Kopf.

Knackig frisches Gemüse dank Wärme aus der KVA

Die KVA Linth möchte die Restwärme aus der Stromproduktion in Zukunft für den Betrieb von Gewächshäusern nutzen. Ein weiteres innovatives Projekt am Puls der Zeit.

Grosse Detailhändler möchten in Zukunft nur noch Schweizer Gemüse und Früchte anbieten, die aus erneuerbar beheizten Gewächshäusern stammen. Bisher wurden Gewächshäuser mehrheitlich mit Öl oder Erdgas beheizt. In Zukunft steht die Nutzung von erneuerbarer Energie im Vordergrund.

Von diesem Trend kann auch die KVA Linth profitieren. Die Abwärme aus den Verbrennungsöfen wird zur Produktion von Ökostrom und Fernwärme verwendet. Dabei bleibt Restwärme übrig, die heute nutzlos verpufft, sich aber ideal zur Beheizung von Gewächshäusern eignen würde.

Mit dem Betrieb von Gewächshäusern in der Nachbarschaft kann die KVA Linth ihre Energieeffizienz um rund zehn Prozent steigern und einen weiteren Beitrag zur Schonung von Ressourcen und für eine saubere Umwelt leisten. Gemüseimporte zum Beispiel aus Marokko, Spanien und den Benelux-Staaten werden reduziert. Auch neue Arbeitsplätze entstehen.

Die Realisation von Gewächshäusern zwischen Niederurnen und Bilten setzt eine Umzonung einer Fläche von 11 Hektaren voraus. Im Herbst 2020 entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Glarus Nord über den neuen Nutzungsplan und damit auch über die Umzonung.

Dr. Christoph Carlen ist Agraringenieur bei Agroscope, dem Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung. Er beantwortet Fragen zum Gemüseanbau in Gewächshäusern.



Christoph Carlen,
Agraringenieur, Agroscope

Welche Vorteile hat der Gemüseanbau im Gewächshaus gegenüber dem Gemüseanbau unter freiem Himmel?

Die Pflanzen sind vor Wettereinflüssen geschützt. Schädlinge können effizient mit Nützlingen bekämpft werden, weshalb kaum Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen. Auch Unkrautvertilgungsmittel braucht es nicht. Wasser wird in Gewächshäusern viel effizienter eingesetzt, da gezielt bewässert wird und durch Rezyklierung nichts verloren geht. Das Gleiche gilt für Dünger. Auch hier gibt es kaum Verluste.

Für welche Produkte eignen sich Gewächshäuser besonders gut?

Gewächshäuser machen nur für Produkte Sinn, die schlecht lagerbar sind und für Kulturen, die immer wieder nachwachsen, wie zum Beispiel Tomaten, Gurken, Auberginen und Peperoni. Gewächshäuser haben aber auch Potenzial für den ganzjährigen Anbau von Salaten, Kräutern und Beeren.

Wieviele Hektaren Freiland braucht es, um denselben Ertrag zu erzielen wie auf einer Hektare unter Glas?

Für Tomaten und Salate zum Beispiel braucht es im Freiland fünf- bis siebenmal mehr Fläche.

Werden durch den Bau eines Gewächshauses Fruchtfolgeflächen zerstört?

Nein. Wenn gewisse Vorsichtsmassnahmen beim Bau und bei der Nutzung berücksichtigt werden, wird der Boden nicht zerstört. Der Boden wird für die Kultivierung genutzt – also nicht zersiedelt. Wird das Gewächshaus irgendwann einmal zurückgebaut, kann der Boden wieder instand gestellt werden.

Ist die Umweltbilanz von Gemüse aus einem Gewächshaus, das mit der Abwärme einer KVA beheizt wird, besser als die Umweltbilanz von Import-Gemüse?

Bezüglich der CO₂-Bilanz haben moderne Gewächshäuser grosse Fortschritte gemacht. Sie sind heute viel besser isoliert und der Heizbedarf ist viel geringer. Wird die Abwärme einer KVA genutzt, sieht die Bilanz noch viel besser aus. Grundsätzlich könnte man Gewächshäuser heute CO₂-neutral betreiben.



Gewächshaus mit Aufbereitungshalle (Visualisierung).

Der Zweckverband der KVA Linth

Eigentümer der KVA Linth ist der Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet. Er besteht heute aus 28 Gemeinden mit über 240'000 Einwohnern. Oberstes Organ ist die Abgeordnetenversammlung. Jede Gemeinde stellt im Zweckverband mindestens einen Abgeordneten mit einer Stimme. Pro 2000 Einwohner oder einer angebrochenen Tausender-Zahl werden den Gemeinden weitere Stimmen erteilt.

Kanton Glarus Glarus Nord, Glarus, Glarus Süd – **Kanton Schwyz** Alpthal, Altendorf, Bezirk Einsiedeln, Feusisberg, Freienbach, Galgenen, Innerthal, Lachen, Oberiberg, Reichenburg, Schübelbach, Tuggen, Unteriberg, Vorderthal, Wangen, Wollerau – **Kanton St. Gallen** Amden, Benken, Eschenbach, Gommiswald, Kaltbrunn, Schänis, Schmerikon, Uznach, Weesen



Meine KVA Linth: Joel Loretz (26), Lernender Fachmann Betriebsunterhalt «Bei uns kann man sich aufeinander verlassen»

Putzen macht mir überhaupt nichts aus – sonst wäre ich in meinem Beruf wohl am falschen Platz. Ich habe es gerne sauber. Übrigens nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch zuhause in meiner WG. Wobei es in der WG schon mal Meinungsverschiedenheiten gibt, wer mit Putzen an der Reihe ist.

Hier in der KVA Linth haben wir einen klaren Plan. Montags und donnerstags sind die sanitären Anlagen an der Reihe. An den anderen Tagen kümmern wir uns um die Umgebung und um alles, was sonst noch anfällt. Und das ist eine ganze Menge. Rasen mähen, Stauden schneiden, Lampen wechseln, kleine Maurer-Arbeiten, malen, Plättli legen oder weitere kleine Arbeiten und Reparaturen – bei uns geht

dir die Arbeit nie aus. Ich bin glücklich und stolz, einen so abwechslungsreichen Beruf zu haben.

Die Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt ist meine zweite Ausbildung. Zuerst habe ich Maurer gelernt. Das hat mir aber nicht so gut gefallen. Auf der Baustelle war das Arbeitsklima rauer als bei uns in der KVA Linth. Überhaupt ist hier das Arbeitsklima super. Man arbeitet im Team und kann sich aufeinander verlassen. Deshalb war es für mich die richtige Entscheidung, noch einmal eine Lehre zu machen und bei der KVA anzufangen.

Zurzeit sind wir fünf Lernende. Vier machen den Fachmann Betriebsunterhalt und einer wird Unterhaltspraktiker. Die Berufsschule besuche ich in Pfäffikon.

Das macht Spass und ist eine gute Abwechslung zur Arbeit im Betrieb. Ich komme im Unterricht gut mit, bin voll bei der Sache und deshalb auch motiviert.

Nach der Lehre würde ich gerne noch die Ausbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis anhängen. Dann könnte ich Hauswart in einem Schulhaus werden. Das ist eines meiner Ziele.

Als verlässliche und wirtschaftlich solide Arbeitgeberin beschäftigt die KVA Linth heute rund 50 Mitarbeitende in verschiedenen spannenden Berufen. Erkundigen Sie sich unter www.kva-linth.ch nach freien Stellen!